

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrum Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich
zugetragen haben

... vom 1707ten Jahr, biß zu Ausgang des 1709ten ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1720

Schand- und Laster-Thaten 1708

[urn:nbn:de:bsz:31-96991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96991)

hat fortgepflanzt worden; darbey aber der alle Gelegenheiten/ Guts zuwischen/ beobachtende Geist Gottes nicht müßig gewesen / sonderlich bey dieser äußerlichen Übung mancher Guts in denen Herzen gewirckt/ auch der Kinder. Thun zu der alten Beschämung gertret haben möge / ohne daß man ihm gesammte Sache in allen ihren Umständen zuschreiben dürfen/ die von sich selbst nach und nach wieder vergangen / wie sie entspringen / wiewohl nicht zu läugnen ist / daß man ihr manchen Orts ziemlich hefftig gewehret.

Den 10. Jun. ist zu Steuditz/ etner Am. Stadt im Stift Wierseburg / ein alter Bleibirte Heinrich Grass / welcher 1598. den 8. Febr. zu Lohersleben bey Quersurt gebohren / mit Tode abgangen / und hat sein Leben auf 110. Jahr 17. Wochen und 4. Tagebracht/ in 3. Seculis gelebet / und wenig Tage vor seinem Tode noch Weg und Stieg gehen können.

Den 5. Sept. verstarb in einem Dorffe Vigoron genant 2. Meilen von Montauban die Jungfer oder auch nach der heutigen Titulatur, Fräulein von Ney im 100. und 10. Jahr ihres Alters / und hatte sie bis 93. Jahr eine vollkommene Gesundheit genossen.

Den 27. Nov. als am ersten Advent hat man

zu Cöppenhagen um 9. Uhr des Abends abemahls ein großes Nordlicht im Nordwest gesehen. Sonsten hat sich auch in Südwest vor weniger Zeit ein Comete des Abends um 11. Uhr sehen lassen / doch ohne bey sich führenden Schwanz.

In der Gegend Charleroy hat sich nachfolgende merckwürdige Begebenheit zugeragen / daß daselbst auf einem Dorff eine Jungfer auf einmal in eine Manns-Person verwandelt worden.

Boneter Jungfer welche von Misarog bey Elvas bürtig / wurde dieses nachfolgende berichtet / daß sie zwar ohne Zunge auff die Welt kommen / also daß man auch so gar nicht die geringste Spur davon erfahet; Nichts desto weniger kan sie reden / und die Worte sehr deutlich aussprechen / jedoch vergleichet sich ihre aussprach mit der Stimme der Alten / welche die Zähne verlohren haben.

Indem Dorff Garne in der Diöces von Chartres hatte sich ein Bauer auf den Weg gemacht einen seiner Söhne an einem benachbarten Ort zu besuchen. Indem er aber von dieser Besichtigung wieder nach Hause gehen wolte / fiel er unglückseliger Weise in den Bach und mußte darin ertrinken / nachdem er sein Leben auf 107. Jahr gebracht hatte.

Schand- und Laster- Thaten 1708.

Es hatte ein in Holland wohnender vornehmer Kauffmann/ Namens Huguetan, (von deme zu seiner Zeit ein Wehrer) durch seinen verrätherischen Knecht / und einen Franzosen / welcher sich Gaudier nennete / aufgehoben und als ein Gefangener in Frankreich geführt werden sollen: Es waren aber diese beyde so unglücklich / daß sie vor Vollbringung der That ertappt / und unlängst enthauptet wurden. Die Sache verhält sich kürzlich also: Als Gaudier durch die Holländer in Verhaft genommen wurde / gab er sich vor einen Parthey-Sänger aus / in Hoffnung / hierdurch sein Leben zu erhalten. Als man aber nach seinem Paß oder Commission fragete / so wußte er keine aufzuweisen. Man fragete ferner / was er bediente / und von was vor Regimente seye? worauf er zur Antwort gab / er habe keine Charge, seye auch von keinem Regimente / sondern seye in Ungnade gekommen: Durch dessen vorgehabten Streich aber habe er gehoffet / seinen Weg zubähnen / um wiederum befördert zu werden. Aus diesem allem erhellete nun genugsam / daß er kein Soldate war / und daß er keine Commission hatte / Er selbst prophecyete sich auch so wenig Gutes / daß er sich ermorden wolte; gestalt er sich denn 17. Messerstück in den Leib gab. Seine Wunden und verschiedene Umstände der Sache verursacheten / daß der Proceß verzögert wurde. Also verließen 3. Monate / zu Ende deren der Herzog von Vendome den gefangenen Gaudier ausgeliefert haben wolte / und zwar vermöge eines bloßen Papiers ohne Unterschrift und Dato, nachmahls aber durch einen Brief / welchen er an den Feldmarschall von Ouwerkerke schrieb:

Dahero schob man das peinliche Verfahren auff / und wurde die Zurückforderung bey der Versammlung derer Staaten der Provinz Holland überleget und untersucht. Endlich aber beschloß man wegen obangeführter Ursachen / daß Gaudier nicht könne zurücke gefordert werden. Man betrachtete hierbey ferner / daß diese Zurückforderung allererst angelanget / da man bereits 3. Monate lang peinlich wider den Gefangenen verfahren / und welches dem Französischen Hofe nicht hatte verborgen seyn können / indem man es in alle Zeitungen gesetzt.

In dem nun die Sache gang klar und ungewiselt war / so hielten die Staaten vor rathsam / dem Rechte seinen freyen Lauff zu lassen / und denen beyden Angeklagten den Proceß zu machen. Solchem nach wurde Gaudier der Kopff herunter geschlagen / und starb er mit solcher Standhaftigkeit / daß jedermann dadurch bewegt wurde. Er bezeigete hierdurch wider Zaghaftigkeit / noch Rache oder Freyheit. Seine Beständigkeit wurde durch eine ungemeyne Bescheidenheit / Ehrerbietung gegen seine Richter und Andacht gegen Gott vergesellschaftet. Als ihm der Fiscal den Tod ankündigte / empfing er denselben mit Höflichkeit / und antwortete: Er habe sich dessen nicht versehen; jedoch unterwerffe er sich Gott und der Gerechtigkeit. Er hörte die Ermahnung derer Reformirten Prediger / welche zu ihm geschicket wurden / ruhig und willig an / und bate nur allein / sie mögten sich der Religions-Streitigkeiten bey ihm enthalten: So war auch derjenige Reformirte Beistliche / welcher ihn bis auf den Platz begleitete / mit seiner Ergebung in den göttlichen

Wien

Willen dermaßen vergnügt / daß nachdem er inbrünstig vor ihn gebetet hatte / er ihn umarmete und küßete / welches der Beurtheilte ohne Merckmahl einiges Mißfallens annahm.

Der Scharff-Richter aber / welcher entweder aus Mitleiden oder aus andern Ursachen bestürget wurde / konnte sein Amt nicht also verrichten / wie er wohl hätte thun sollen / sondern gab ihm 5. Hiebe / nach welchen er genöthiget wurde den Ueberrest des Fleisches abzufagen. Der obgelagte Knecht bezugete gleichfalls eine große Neue / und eine sehr gottseelige Vorbereitung.

Hier ist dasjenige nicht zu vergessen was sich bey der Belagerung Nyssel mit dem Prinzen Eugenio zuggetragen hatte: Es ließ sich nemlich der Secretarius des Generals Doyff durch einen Knecht seine Briese auß dem Feld-Post-Amte des Lagers vor Nyssel abholen. Indem nun der Postmeister dazumahl keinen Postillon bey der Hand hatte / so überschickte er zugleich zwey Briese an den Prinzen Eugenio, und ersuchte vorgedachten Secretarium, selbige an Se. Hochfürstl. Durchl. sicher zu bestellen. Als sich aber der General Doyff eben damahls in höchstgedachten Prinzens Quartier befand / so gab der Secretarius dem Adjuranten offermelderen Generals die beyden Briese mit / um selbige dem Prinzen einzuhändigen / unter welchen Briefen der eine dem Feld-Postmeister vor kurzem aus dem Haag zugeschicket worden; dahingegen ihm unbewußt war / woher der andere gekommen / wiewohl er dennoch vermuthete / es sene derselbe gleichfalls aus dem Haag angelanger. Nachdem nun der Prinz diesen andern Brief öffnete / auff welchem diese seltsame Überschrifte stand: A Son Eminence le Prince Eugene, so fand er nichts unter dem Couvert, als ein mit fetter Materie beschmieretes graues Lösch-Papier / welches er ohne die geringste Gemüths-Bewegung alsobald von sich warff. Im Gegentheil entsetzte sich der General hefftig über den Anblick dieses Französischen Meister-Stückes / indem er solches vor nichts anders / als vor eine heimlich angestellte Vergiftung hielt. Hierauff sagte der Prinz zu ihm und andern anwesenden: Meine Herren sie verwundern sich nicht hierüber. Ich habe Zeit meines Lebens viel dergleichen Briese bekommen. So dann band man das vergiftete Papier einem Hunde an den Hals / welcher 24. Stunden hernach verreckete / unerachtet man ihm ein starkes Segen-Stift eingegeben hatte.

Den 13. Jun. wurde der Captain Schmiedt / vormahls Wan genant / nebst einem Irlander / Namens Drako, vor dem Hofe der Admiralität zu London des Hochverraths schuldig zu seyn verurtheilt / und nachdem sie überwiesen worden waren / die Waffen wider ihre Königin ergriffen zu haben / nemlich der erste am Bord des Schiffes die Nachtigal genant / der andere aber auß einem Capen von Calais, Namens die Redoute, so wurden sie beyde zum Strange und nachmahls die Viertheilung verdammet / dieses wurde auch den 29. jetzgedachten Monats an dem Captain Schmiedt vollzogen; Drako hingegen erbtelte ei-

nen Aufschub / vermittelt der Vorbitte einiger vornehmen Personen.

In diesem Jahr ist auch der Ammann Stadler in der Stadt Schwetz in Gegenwart einiger Troupen des Cantons dieses Namens / wie auch zweyer Compagnien des Cantons Lucern / und einer Compagnie des Cantons Ury enthauptet worden. Als derselbe auff das Gerüste gestiegen war / wolte er eine Rede an das Volk thun; jedoch erregte man einen solchen Tumult mit denen Trommeln / daß ihn niemand verstehen konnte.

Den 3. April / hat sich zu Leipzig dieser betrübe Caus ereignet / dann als bisher zwey Gebrüdere / miteinander studiret / als einer Jura der andere Medicinam, ist der erstere stets sehr niedergeschlagen und Melancholisch gewesen / und da er den 3. besagtes Monats nach Hause nemlich nach Brüg in Schlesien gebracht werden sollen / und früh Morgens der Wagen vor die Thür kommet / er siehet der in Schwermuth Gefallene die Gelegenheit / daß er seinen Wächter von sich schaffet / und bringet sich einen tödtlichen Schuß bey / davon er so gleich todt blieben.

Den 27. März / trug sich dieses zu Wertheim zu / daß allda eine Frau / die nicht zum besten mit ihrem Ehe-Manne gelebet / denselben des Nachts im Schlaf mit einem Beil linksseits an den Kopf geschlagen / darauff auch 3. andere Hiebe geführt / und demselben die Gurgel / doch daß der Kopf etwas am Körper behangen blieben / abgehauen / welches die Wad als ihre Waas / der sie es gesaget / daß sie dem Mann den Kopf abhauen wolte / in der Stubenstehend gehört / in die Kammer gehet und ihr die That verwiesen / doch sich durch Zureden bewegen lassen / daß sie den ermordeten Körper wieder anziehen / das Geblüt beyseits schafften und den Körper aus dem Hause gegen den Zauber-Fluß nicht gar weit tragen helfen / allwo er gleich bey anbrechendem Tag gefunden worden / auff dessen Anzeige / und weil das zerschaltete Leben beyder Ehe-Leute bekant gewesen / hat man sogleich die Wad befragt und die That erfahret / welches die Manns-Mörderin auch gleich gestanden / und nunmehr dieses gnädige Urtheil von Hochgräf. Regierung bekommen; daß sie auff der Schleiffe zum Gerichs-Platz geschleiffet / darnach enthauptet / und der Kopf nebst dem Beil auff das Radt gesteket / der Körper darmit begraben / die Wad aber durch den Scharffrichter an den Pranger gestellt / mit der Mörderin hinausgeführt / und nachdem sie der Execution zugehört / auff ewig verwiesen worden.

In dem Erz-Gebürge ist im Monath Martio folgender nachdencklicher Caus vorgangen / daß allda in einem gewissen Dorffe ein Bären-Mann mit 4. Bären angekommen / und um eine Nachterberg gebeten / wozu sich auch ein Bauer erbitten lassen; der Bauer hat aber in einem Stalle Schaafe gehabt / woraus ihm alle Jahr die besten gestohlen worden; treibet aber und sperret diese inzwischen an einem andern Ort ein und läßt den Bären-Mann seine Bären in diesen Schastall einstellen. Was geschicht? eben in dieser Nacht kam der Dieb / welcher wieder einige Schaafe

sehen wollen / gehet in den Schaafstall / und will sich wieder die besten ansehen / indem er nun um sich greift und in seinen Gedancken einen sehr schweren Schöpffs fasset / machen sich die ungeheuren Thiere über ihn / zerretzen ihn / und fressen ihn bis auff den Kopff auß / des Morgens verwunderte sich der Bären-Mann / daß seine Bären nicht so hungrig thun / wie sonst / und siehet was sie machen ; findet aber ein solch grausam Spectacul, da ein Bär die Zalte noch eben auff des Diebes Kopff gehabt / erschrickt darüber / rufft den Wirth und zeigt ihm an / was vor ein Unglück vorgegangen / sagte auch er solte doch alle seine Leute zusammen ruffen / da aber von diesen niemand fehlte / haben sie darauff den Kopff umgewandt / und gesehen / daß es des Wirths nächster Nachbar gewesen / welcher die Schaaf alle Jahr gestohlen hat. Sind demnach die wunderliche Berichte Dites auch hier offenbahret.

Den 24. März / ist in dem Städtlein Dorant bey Dresden ein gewaltsamer Diebstahl so sich auf etliche 1000. belauffet / vorgegangen : Es kamen des Nachts 7. Masquirtre Kerln vors Pfarrhaus / stürmten so lange an / bis die Magd / ohne wissend / wer draussen sey / auffmacht / welcher die Diebe / Händ und Füße banden / und ihr ins Maul / damit sie nicht schreyen könnte / knöbeln steckten / darauff sie sich in des Herrn Pfarrers Kammer verfügten / und von solchen kühnlich sein Geld herzugeben begehren / als er mit so gleich sich hierzu nicht verstehen wolte / verführen diese Diebe mit dem Pfarrherrn und seiner Frau auff gleiche Weise wie mit der Magd / packten und raumten alles zusammen / was ihnen anständig war / und giengen damit fort : als sich aber gleich darauff die Magd wiederum von den Stricken losmache / ruffte sie in der Stadt kernen / worauf ihnen etliche Bürger bald nachfolgten / traffen auch die Diebe außser der Stadt im Felde / an der Zahl 16. zu Pferde an / wellen jene aber schwächer und also übermannet gewesen / ritten sie fort / und weiß diese Stunde noch niemand wer sie gewesen sind.

Den 6. Martii geschah zu Copenhagen eine scharffe Execution, indem einem auff dem Holm

gefangen gefessenen Soldaten / weil er den Gefangenenwarter ermordet / erstlich die Hand abgehauen und er nachgehends enthauptet wurde. Ein anderer / so mit dabey gewesen / und solches nicht gethoret / sondern vielmehr gut geheissen / wurde zum Galgen geführt / als er aber sich nichts anders einbildete / als daß er hangen solte / bekam er in so weit Pardon, daß er nur unter dem Galgen gestrichen und zurück geführt wurde. Noch 9. andere Soldaten / so der Mordthat mit zugeesehen und selbige nicht verhütet / da sie es doch thun können / wurden wacker mit Ruthen gestrichen. Selbigen Tags hat auch eine wohlhabende Schneiders-Frau (ohne Zweifel aus Kaserey) ihrem kletten Kind die Gurgel abgestochen.

Den 17. Martii, wurde aus Ungarn berichtet / daß / als daselbsten ein gewisses Weib von Raab auß / über Feld gehen wolte / dieselbe von dem Rebellenischen Räuber / dem so genannten schwarzen Michael / mit Beyhülff etniger seiner rauberischen Cameraden / ausgezogen / und alles bey sich gehaltenes ihr abgenommen ; da nun jene solches bey ihrer Zurückkunft zu besagtem Raab erschiet / waren 15. Mann / davon die meisten als verkleidete Weibsbilder gewesen / mit 2. Wägen auff derer jeden 2. Fässer und in jeglichen 2. Soldaten gelegen / ausgeschiedt / auch ihnen das ausgeraubte Weib um den Weg und Ort / da ihr das Unglück begegnet / zu zeigen mitgegeben worden / bey alldortiger Anlangung hat sichs angetragen / daß gedachte Soldaten in den Busch 8. von gedachten Räubern / angetroffen / welche alsobald die verkleidete Weiber gefragt / was sie führten / und ihnen nach erhaltener Antwort / Wein zu haben / zugesichryen / mit solchem herbey zu fahren : Auch auff lange Weigerung wären die Räuber selbst aus dem Busch kommen / gedachten Wein zu verkosten ; Indem nun dieselben Spund der Fässer eröffnen wolten / hätten die in denselben verborgene Soldaten alsobald Feuer heraus gegeben / 4. Räuber sogleich davon erschossen und 2. wären von denen verstellten Weibern niedergebauen / die übrigen 2. aber nach Raab / um allda den verdienten Lohn zu empfangen / gefangen eingebracht worden.

Erdbeben und Ungewitter 1708.

In der Gegend von Trarbach erstunde den 21. Jenner ein eisensliches Ungewitter mit grausamen Donnern und Blitzen untermischet / welches unter andern auch bey Zwenbrücken 44. Schaafte auff dem Felde erschlug / den folgenden Tag gegen 1. Uhr nach Mitternacht erstund wiederum ein dergleichen hellleuchtendes Blitzen / daß jederman in Furcht und Schrecken gerieth / worauff sich am Himmel eine grosse feurige Kugel zeigte / welche einen starken Knall von sich hören ließ. Hier auff geschahen 4. Schläge als Canonen-Schüsse / und hörere man darauff unsehtig viel kleine / als ob aus vielen 1000. Musqueten Salve gegeben würde ; wobey auch etnige die schlagende Trommel be-

obachtet haben wollen. Es ist dieses alles zu Zwenbrücken und Homburg am stärckesten verspühret worden / und hat man dergleichen / wiewohl nicht so hefftige Ungewitter auch an andern Orten in Teutschland wahrgenommen.

In Sicilien ist den 18. Jan. ein solches Erdbeben gewesen / dadurch die Stadt Butera, Alicada, Bilocara und andere Derter sehr beschädiget worden.

In eben diesem Monat haben die Schiffe in verschiedenen See-Häfen in Spanien durch ein grausames Ungewitter grossen Schaden gelitten ; inmassen denn auch die langwierige Regen verursachet / daß diese Flüsse ausgetreten / und auff dem Lande alles / was sie angetroffen / verwüstet. Un-